

Ein Lehrer des Glaubens mit dem Herzfeuer Gottes

Grußwort und Dank von Bischof Hermann Glettler bei der Abschiedsvorlesung von Prof. Roman Siebenrock am 10. Juni 2022, Theologische Fakultät, Universität Innsbruck.

Es ist mir eine große Ehre – und ein zugleich traurig stimmender Auftrag – heute bei der letzten offiziellen Vorlesung von Prof. Roman Siebenrock einen Dank auszusprechen. Er war seit vielen Jahren eine wesentliche Säule unserer Fakultät in der Ausbildung junger TheologInnen, von der wir als Diözese nachhaltig profitieren.

1. Wissenschaftliche Theologie mit Herzschlag betreiben: Cor ad cor

Als John Henry Newman im Jahr 1879 zum Kardinal ernannt wurde, wählte er als seinen Wappenspruch „Cor ad cor loquitur“ - das Herz spricht zum Herzen. Dieses Prinzip theologischen Denkens und Betens ist nicht nur für Newman charakteristisch, der es bereits 1855 bei einem Vortrag über die Universitätsseelsorge zitiert hat, sondern auch für Roman Siebenrock. „Cor ad cor“ benennt eine Haltung theologischen Arbeitens, in der das Öffnen aller Räume des Intellekts und des Herzens für den lebendigen, letztlich nie begreifbaren Gott allen noch so interessanten theologischen Entwürfen vorausgeht. Sich von Gott ansprechen, ja überwältigen zu lassen, ist die Basis für den Versuch einer Antwort, die immer Fragment bleiben wird. Der leidenschaftliche Herzschlag Gottes war und ist das Thema der theologischen Forschung und Lehre von Prof. Siebenrock. Fundamentaltheologie im besten Sinn des Wortes. Die Beschäftigung mit der Herz-Jesu Theologie und Frömmigkeit war für ihn aus diesem Grund auch nie ein peinlicher Nebenschauplatz.

Ein großes Anliegen von Roman Siebenrock ist eine qualitätsvolle Verkündigung, die sich den jeweiligen Zeit- und Kulturumständen stellt und darin für das befreiende und heilende Wirken Gottes eine verständliche Ansage macht. Siebenrock hat sich in ganz Tirol für eine „Theologie vor Ort“ mit größter Begeisterung engagiert. Ohne Berührungsängste war und ist er ein Vermittler, Übersetzer, ein Fragender und ein von Gott Ergriffener, der Zeugnis gibt. Im Namen der Diözese Innsbruck danke ich ihm für seine Bereitschaft, im besten Sinne des Wortes theologische Volksbildung zu betreiben – ich denke an seine unzähligen Auftritte in den Pfarren und Bildungshäusern österreichweit, bei den Theologischen Kursen, bei den diözesanen Schwerpunkten, wie 2014 zum 50-Jahr-Jubiläum der Diözese, und bei vielen anderen Gelegenheiten. Nach wie vor engagiert ist Siebenrock in seiner Heimatpfarre Sistrans und in der Jesuitenkirche. Studierende haben ihn damit nicht nur im Hörsaal, sondern auch in der Praxis der Verkündigung erlebt – mit einer geistvoll geerdeten Theologie.

2. Kritische Loyalität im Spannungsfeld universitärer Theologie und kirchlicher Performance

Prof. Siebenrock hält Spannungen aus und formuliert sie. Das schätze vermutlich nicht nur ich an ihm als theologische Herzqualität. Spannungen aushalten, auch mit einer innerkirchlichen Pluralität umgehen lernen, ist sein Credo als Theologe mit einer bewusst gelebten kirchlichen Loyalität. Eine systemwütige Fundamentalkritik ist nicht nach seinem Geschmack, aber auch nicht das Verdrängen von Widerspruch. In seinen Vorträgen und zahlreichen Publikationen spürt man die Achtsamkeit gegenüber der langen Erfahrungs- und Spiritualitätsgeschichte der Kirche. Von dieser „diachronen Synodalität“ ausgehend engagiert er sich seit Jahrzehnten für einen geistvollen kirchlichen Erneuerungsprozess. „Die Glaubwürdigkeit des Evangeliums dürfen wir nicht gefährden“, mahnte er kürzlich in einem Debattenbeitrag zum Synodalen Prozess. Es ist seine menschliche Authentizität, gepaart mit einer weitreichenden Neugierde über den theologischen Tellerrand hinaus, die Roman Siebenrock zu einem geschätzten Gesprächspartner innerhalb und außerhalb der Kirche gemacht hat. Eine breite Wissenschafts-Community ist ihm für viele Anregungen in den zahlreichen, auch von ihm initiierten interdisziplinären Begegnungen und Forschungsprojekten dankbar.

2018 wurde die Theologische Kommission der Österreichischen Bischofskonferenz neu errichtet, in der Roman Siebenrock eine maßgebliche Stimme darstellt, wie etwa bei den Diskussionen zur Reihenfolge der Initiations-Sakramente, der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und zuletzt in der Debatte zum Aufbau einer theologischen Streitkultur innerhalb der Kirche, wo Konsens und Dissens klarer benannt werden müssen, um der Einheit zu dienen. Den Dissens beschrieb Siebenrock jüngst als Normalfall des Katholizismus. Immer wieder hat der seit 2006 in Innsbruck lehrende Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie die Bedeutung wissenschaftlicher Theologie zur Ausbildung des *intellectus fidei* unterstrichen – wichtig für eine kritische Begleitung des kirchlichen Lebens „nach innen als Glaubensvertiefung“ und nach außen als Nachweis des Wahrheits- und Geltungsanspruchs des Evangeliums. Dass die katholische Kirche, geführt vom Heiligen Geist, noch mehr Weltoffenheit zu wagen habe, ist für ihn klar.

3. Christliche Mystik und Glaube – solidarisch mit Anders- und Nicht-Glaubenden

Bildung, Caritas, Mystik. Dies drei Begriffe nannte Prof. Siebenrock in einem persönlichen Gespräch auf meine Frage, was für die Zukunft der Kirche Bestand haben wird. Dass ein vielseitig gebildeter Hochschullehrer Bildung nennt, ist selbstverständlich. Auch das Leitwort Caritas ist klar. Geht es doch um ein Glaubwürdigkeitskriterium in der Herzspur Jesu. Nur mit dem Dienst an den Bedrängten und Verwundeten unserer Zeit können wir auf Gottes kompromisslose, weltbezogene Liebe antworten. Aufhorchen ließ mich das Stichwort Mystik. Viele von uns kennen und schätzen Roman Siebenrock als einen geistlichen, betenden Menschen, der sich selbst immer neu der Begegnung mit Gott aussetzt. In diesem Sinn verstehen wir doch Mystik, ähnlich wie es Karl Rahner ausgedrückt hat, als Ertrag geistlicher Erfahrung, nicht als fromme Versenkung. Christliche Mystik ist in der Schule von Therese von Lisieux, Chiara Lubich und Madeleine Delbrel, in die sich Roman Siebenrock begeben hat, auch ein Eintauchen in die Gott-Verlassenheit Jesu. Um der Liebe willen sogar den eigenen Glauben loslassen – diese innere Radikalität verbindet die genannten Mystikerinnen.

Im weiten Feld solidarischen Christseins, das für unsere Zeit von größter Bedeutung ist, spielt der Hl. Franziskus eine maßgebliche Rolle. Arm werden vor Gott und voreinander, um der Einheit willen. Nicht zufällig wurden die interreligiösen Welttreffen von Assisi, die Johannes Paul II. 1986 begonnen hat, ein wichtiger Angelpunkt für die „weitherzige“ Theologie des heute zu verabschiedenden Professors. Studierenden hat er mit großer Begeisterung die Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils erschlossen, allen voran die Erklärung „Nostra Aetate“ über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Von Roman Siebenrock haben wir einen ehrlichen und herzhaften Dialog gelernt und müssen ihn weiterhin noch lernen – vor allem mit den Juden, „unseren Vätern und Müttern im Glauben“ (Benedikt XVI.), mit den Muslimen sowie mit den Agnostikern und Atheisten. Ich danke Prof. Siebenrock herzlich für sein begeisterndes Feuer im interreligiösen Dialog und im Jüdisch-christlichen Komitee hier in Tirol. Wir alle sind als Gläubige doch Zeugen für den universalen Heilswillen Gottes. Dieses Herzfeuer lässt uns hoffentlich nicht zur Ruhe kommen.

*Lieber Roman Siebenrock, sei auch im wohlverdienten Ruhestand eine brennende Fackel, welche die Herzen vieler mit dem Feuer Jesu Christi in Berührung zu bringen vermag. Cor ad cor!
Danke für Alles – und Gottes Segen!*